

EBENTHAL

Todesschläge: Nun Gutachter am Zug

Staatsanwaltschaft lässt Zurechnungsfähigkeit von Mann prüfen.

Einem Pflichtverhör durch Haftrichter und die ermittelnde Staatsanwältin muss sich ein 21-jähriger Handwerker aus Rain bei Ebenthal stellen. Der Mann steht, wie ausführlich berichtet, unter dem dringenden Verdacht, in der Nacht auf Samstag in der gemeinsamen Wohnung seine 52-jährige Mutter mit einem Holzschemel von hinten erschlagen zu haben.

Die Parterrewohnung in einem 1960er-Jahre-Privathaus, welches unter anderem in seiner wechselvollen Geschichte auch gastronomisch genutzt wurde, bewohnten nach der Scheidung der Eltern Mutter und Sohn alleine. Der 21-Jährige absolvierte trotz schwieriger persönlicher Rahmenbedingungen eine Handwerkslehre und arbeitete bis zuletzt in einem Gewerbebetrieb.

Die extremen Spannungen zwischen ihm und seiner Mutter verschwieg der Mann weitestgehend. Selbst ein seit vielen Jahren eingeschworener Freundeskreis, der für den 21-Jährigen zur Ersatzfamilie geworden war, registrierte „nur am Rande“, was zwischen Mutter und Sohn in den eigenen vier Wänden ablief. Kritisch merken Beobachter an, dass ein Prozess im März gegen den 21-Jährigen ohne psychosoziale Begleitung über die Bühne ging. Dabei wurde der Mann zu vier Monaten bedingter Haft wegen Gewalt gegen die Mutter verurteilt. Auch Auffälligkeiten einer Suchterkrankung bei der Frau blieben unbeachtet. Die Staatsanwaltschaft prüft nun Aufträge an Gutachter. Dabei geht es unter anderem um die Zurechnungsfähigkeit des Tatverdächtigen.

Peter Kimeswenger